

## Zu Fuss nach Jerusalem

Am 7. September sind wir vier Pilger nach gut 2300 km Pilgerweg in Istanbul angekommen und haben bei den Lazaristen und in der St. Georgs-Gemeinde großzügige Aufnahme gefunden. Gestartet sind wir an Christi Himmelfahrt in der Zentralschweiz und wurden bis Pfingsten von 26 Mitpilgernden begleitet. Danach war die kleine Pilgergruppe auf sich gestellt.



*Vor der theodosianischen Stadtmauer Istanbuls (v. li. n. re): P. Dr. Christian Rutishauser SJ (Bildungsleiter des Lassalle-Hauses, Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung der Schweizer Jesuiten), Esther Rüttemann (Pastoralreferentin, Jona/Rapperswil am Zürichsee), Prof. Franz Mali (Priester der Diözese Graz-Seckau, der an der Universität Fribourg Patristik unterrichtet), Hildegard Aepli (Theologin, Bistum St. Gallen)*

Ihr Weg führte durch Südtirol, Kärnten, Slowenien und Kroatien nach Belgrad und von da weiter durch Serbien und Bulgarien bis in die Türkei. Die Route über den Balkan wurde bewusst gewählt, um an alte und neuere Geschichte anzuknüpfen: Es war der Weg der Kreuzzüge, doch die vier Pilger wollen bewusst für die interreligiöse Verständigung gehen. In Istanbul haben sie zu einer christlich-muslimischen Begegnungswoche eingeladen. Dann sind die Länder von Ex-Jugoslawien immer noch vom Krieg der 90er Jahre geprägt. So haben die vier Pilger auf ihrem Weg z. B. Vukovar auf ihre Route gesetzt, das im serbisch-kroatischen Krieg trauriger Schauplatz war. Sie pilgern für Versöhnung und Frieden.

Der interreligiöse und der friedenspolitische Aspekt des Pilgerprojekts hat in Syrien und Israel/Palästina besondere Aktualität. So sind in der Schweiz Seminare dazu vorausgegangen und über einen Blog verfolgen zahlreiche Menschen Erfah-

rungen der vier Pilger. Diese laden auch ein, sie im Dezember von Amman nach Jerusalem zu begleiten, in der Heiligen Nacht in Bethlehem zu feiern und an der anschliessenden Friedenskonferenz in Jerusalem teilzunehmen. Dabei geht es um den geistlichen Beitrag zum Frieden in Nahost, um Befähigung des Menschen dialogisch zu leben. Es werden Christen, Juden und Muslime nach Jerusalem eingeladen, die alte und neue Formen des Pilgerns für den Dialog der Religionen fruchtbar zu machen versuchen. Gemeinsam ein Stück unterwegs sein, auch wenn die Wege nicht immer zum selben Ziel führen, und einander Gastfreundschaft gewähren, sind Dialogmodelle. Das Pilgern setzt auf Begegnung und auf Sich-Wieder-Weiterziehen-Lassen, ohne dass man die ganze Welt erklärt hat und sich eine Ordnung gibt, die auf ewig Bestand haben soll. Bei den Juden ist für diesen Dialog an die Jerusalemer Wallfahrt und das Laubhüttenfest, das das Ziehen durch die Wüste beim Exodus aus Ägypten vergegenwärtigt, anzuknüpfen. Die Muslime können die Pilgerfahrt nach Mekka in einen interreligiösen Horizont stellen. Die Christen haben schliesslich eine reiche Wallfahrtstradition zu Stätten der Heilsgeschichte, Marienwallfahrtsorten etc., wo sich Gott in der Geschichte besonders offenbart hat.

Die vier Jerusalem-pilger werden in den kommenden Wochen durch Anatolien unterwegs sein, täglich um Unterkunft und Weg fragen und vielen Menschen begegnen. Wenn es darum geht zu entscheiden, ob der Weg durch Syrien angesichts der bürgerkriegsähnlichen Zustände genommen werden kann, ist die Spiritualität des Pilgerns besonders gefordert: alles Mögliche abtasten, auf Gott vertrauen und schliesslich klug handeln. Es geht um innere Freiheit, das Leben anzunehmen, wie es sich zeigt, und es dann so zu gestalten, Jerusalem näher zu kommen. Falls der Weg zu Fuss nicht weiter geht, werden wir mit Verkehrsmitteln den Weg nach Amman finden, um am 17. Dezember die Schlussetappe über den Berg Nebo, das Tote Meer, den Jordan und Jericho auf jeden Fall unter die Füße zu nehmen - immer: Deo volente, so Gott will!

*P. Dr. Christian Rutishauser SJ  
Zum Pilgerblog über: [www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)*